

Leitbild aus der Sicht des Faches (aus dem Abschlussbericht der Arbeitsgruppe „Curriculare Standards des Faches „Philosophie/Ethik“)

Die Philosophie bietet dem Menschen Möglichkeiten der Deutung des eigenen Lebens und der Welt im Ganzen. Sie kann in diesem Rahmen eine Orientierungsaufgabe wahrnehmen und durch ihre Argumente und Entwürfe das Selbstverständnis von Individuen, Gruppen, Gesellschaften und Kulturen beeinflussen.

Als universitäres Fach behandelt die Philosophie methodisch und systematisch grundlegende Probleme des menschlichen Selbst- und Weltverständnisses. Sie befasst sich mit den Bedingungen und der Geschichte des Denkens und Erkennens, mit dem Status des Menschen als körperliches und geistiges Wesen, mit der Stellung des Menschen im Weltganzen. Sie stellt Werkzeuge zur Wissensorganisation und Wissensbewertung zur Verfügung. Zusätzlich befasst sie sich mit den Einzelwissenschaften. Sie reflektiert ihre Systematiken und Methoden, analysiert ihre begrifflichen Zusammenhänge und die logische Struktur ihrer Theorien und Entwürfe. Sie reflektiert ihre gesellschaftlichen Bedingungen und die Relevanz einzelwissenschaftlicher Ergebnisse in Hinsicht auf das menschliche Selbst- und Weltverständnis.

Die philosophische Ethik als Teilgebiet der Philosophie thematisiert die Bedingungen und Normen menschlichen Handelns und Zusammenlebens. Diese Aufgabe ist umso dringlicher, als Veränderungen in Wissenschaft und Gesellschaft zu einer Bedeutungszunahme der Angewandten Ethik / Bereichsethiken (vor allem Medizinethik, Bio- bzw. Genethik, Wirtschaftsethik und Politische Ethik) geführt haben. Ethische Fragestellungen, die grundsätzliche Weisen des Menschseins tangieren, setzen die Fähigkeit zur Analyse konkreter Menschenbilder voraus, die moralischen und sittlichen Entscheidungen implizit oder explizit zu Grunde liegen.

Von ihrem Selbstverständnis und Gegenstand her ist Philosophie (und damit auch Ethik) *universal*; von ihrem Anspruch her, die sachlichen und methodischen Voraussetzungen von möglichen und bestehenden Einstellungen und Praxen zu untersuchen, sind Philosophie und Ethik *kritisch* und *selbstkritisch*. Sie orientieren sich in Kritik und Argumentation am Grundsatz einer dialogischen Rationalität. Sie sind zugleich *interdisziplinär* und *integrativ*, insofern sie auf unterschiedliche fachwissenschaftliche Erkenntnisse zurückgreifen und verschiedene Bereiche der menschlichen Kultur auf Grundbegriffe bringen. Schließlich sind sie *innovativ*, insofern sie deskriptive und normative Grundorientierungen erfassen und entwerfen. Im Ganzen wirken sie darauf hin, Selbstverständlichkeiten und Zwänge des Denkens und Handelns zu erkennen und aufzuklären.

Bei der Entwicklung neuer und bei der Überprüfung von Wahrheitsansprüchen bestehender Theorien und Positionen ist die Philosophie auch auf ihre eigene Geschichte verwiesen. Gegenwärtige Deutungen und Ansprüche müssen sich im Bezug auf die geschichtlichen Grundlagen einerseits und im Vergleich der konkurrierenden Entwürfe und Grundhaltungen andererseits bewähren. Zugleich vermag allererst der an einer systematischen Fragestellung orientierte Bezug auf die Geschichte die Geschichtlichkeit und damit die Begründungsbedürftigkeit des eigenen Standpunktes deutlich zu machen. Philosophische Konzepte und Theorien spiegeln so in besonderer Weise Möglichkeiten menschlichen Selbst- und Weltverständnisses, wie sie sich in verschiedenen Positionen, aber auch in unterschiedlichen Epochen und Kulturen zeigen. Den Übergang von der „gebildeten Gesellschaft“ des 19. Jahrhunderts zur „wissenden Gesellschaft“, der in der Gegenwart vollzogen wird, begleitet die Philosophie – wie keine andere Wissenschaft –, indem ihre im Laufe der Geschichte immer schon entwickelten Instrumentarien und Verfahren es ermöglichen, Einzelwissen zu organisieren und im Kontext zu bewerten.

Philosophische Bildung befähigt den modernen Menschen, Voraussetzungen und Konsequenzen von Detailwissen des medialen Wissenspools zu nutzen. Daher ist die stets erneute Interpretation klassischer wie bisher wenig beachteter Texte und Positionen ebenso wie die Reflexion auf die Bedingungen und Strukturen historischer Zusammenhänge ein Gebiet philosophischer Arbeit, das für die systematische Auseinandersetzung mit aktuellen Ergebnissen der Einzelwissenschaften und praktischen Herausforderungen der Gegenwart unverzichtbar ist.

Die Philosophie (und damit auch die Ethik) trägt in herausragender Weise dazu bei, den Bildungsauftrag der Schule zu erfüllen. Zentrale Inhalte der erarbeiteten Module decken sich mit den in § 1 Abs. 2 Schulgesetz verbindlich formulierten Zielsetzungen:

- Die Erziehung zur „Anerkennung ethischer Normen“ wird durch die Kenntnis ethischer Grundlagen und Grundfragen (Modul 1) gefördert.
- Die philosophische Anthropologie (Modul 2) reflektiert ebenso wie die theoretische Philosophie (Module 3, 4) den Zusammenhang von Mensch und Welt; sie bietet so grundlegende Möglichkeiten für „die Orientierung in der modernen Welt“.
- Die Berücksichtigung lebensweltlicher Zusammenhänge (Modul 5) trägt in erheblichem Maße dazu bei, das „Verantwortungsbewusstsein für Natur und Umwelt“ zu wecken und zu bilden.
- Die Thematisierung von Alteritätsproblemen (Modul 6) macht die Aufgaben des demokratischen Rechtsstaates bewusst (Gleichberechtigung, Integration usw.) und fördert die Achtung vor der Überzeugung anderer.

Insgesamt kann die Philosophie mit ihrer inhaltlichen und methodischen Systematik in besonderer Weise die Schüler „zu selbständigem Urteil, zu eigenverantwortlichem Handeln und zur Leistungsbereitschaft“ führen.